



Abb. 3: „Hasengebiß“

#### Speicherkosten und Dateigrößen

DV: Werden alle Vorteile wie „Halbbild“ und „Longplay“ genutzt, sind bis zu 700 Fotoshots (Einzelbilder) auf einem 60-Min.-Videoband zu speichern, in Frame- (Doppelbild mit 50 % besserer vertikaler Auflösung) und ohne Longplaymodus also ca. 350 Shots bei gehobener Qualität. D. h., ein Bild mehr oder weniger kostet fast nichts, denn ein 60-Min.-DV-Band ist für ca. 20 DM zu haben und reicht in der täglichen Praxis Wochen bis Monate! DF: Eine 64 MB Kompaktflashkarte kostet ca. 150 DM, in guter Qualität sind darauf 80 Bilder mit 3,4 Mio Pixel (entspricht etwa DIN A 4) unterzubringen. Wird die Bildgröße hingegen reduziert, sind es auch einige hundert Aufnahmen. Die Speicherkarten werden geleert und wiederbenutzt.

#### Dateigrößen

DV: Ein Fotoshot hat ca. 330 KB (.jpg) in bester und in guter E-Mail-Qualität noch ca. 30 bis 50 KB. Die „guten Bilder“ lassen sich auf einem 17-Zoll-Bildschirm sehr gut „lesen“. Die Übertragung der Shots vom Kameraband auf die Festplatte per USB dauert pro Bilderfassung etwa 50 Sek. Mit dem kameraseitigen DV-in-out und dem rechnerseitigen firewire-Anschluß lassen sich Bänder sowohl komplett als auch teilweise recht flott auf die Festplatte übertragen und dort weiterbearbeiten.

DF: Die durchschnittliche .jpg-Dateigröße eines 3,4 Mio. Pixel-Bildes beinhaltet etwa 800 KB, die maximale als .tif-Datei über 10 MB. Schnelle Übertragung erfolgt per USB zum Rechner, über Kartenlesegeräte oder im Adapter per PCMCIA-Schacht.

#### Pixel und Auflösung

Ein Kleinbildfilm bietet vergleichbar etwa 80 Millionen, der Chip von aktuellen Amateurkameras etwa 2 bis 4 Millionen, die der DVs „nur“ knapp 350.000 bis maximal 2 Millionen Pixel! Allerdings reicht auch die geringe Pixelmenge einer DV, jeden (S-)VHS-Eingang an einem guten Fernsehgerät förmlich explodieren zu lassen. Professionelle Farbfreude darf mit Dreichip-Kameras erwartet werden, sofern das Aufnahmelicht entsprechend ist.

#### Fazit

Der ganz große Einsatzbereich ist und bleibt die Patientenberatung in der Praxis. Ab dem 40. Lebensjahr ist oft eine Nahbrille nötig, um die mannigfaltigen Kleinigkeiten wirklich zu erkennen. Wenn ich nun mit der 5-fach Lupenbrille „bewaffnet“ vor dem 2x3cm Röntgenbild sitze und dazu noch „Endo“ sage, sieht mein Patient den Unterschied nicht! Auf dem 40er-Bildschirm dann schon eher, zumal die DF sogar eine Zoom-Funktion aufweist, mit der man das Bild mehrfach vergrößern kann.



Abb. 4: Patientenberatung (ZAH) mit DF und Bildschirm

#### Ein paar Preise zum Vergleich:

Eine gute digitale Kamera oder ein digitaler Camcorder kosten etwa 3.000 DM, ein Notebook mittlerweile weniger. Ein Rechtsstreit vor Gericht ohne Dokumentation kostet sicher mehr.

Die Beratung mit individuellen Patientenbilder kostet etwas Zeit. Die GOZ 600 (Fotografie einschließlich Auswertung) beinhaltet 80 Punkte.

Dr. Peter Paul Zehner,  
Alsfeld